

A

56500

(112)

A 56500 (112)



Schillerfeier Gießen



Grossh.
Universitäts-
Bibliothek
GIESSEN

Dramatische Aufführung
im Gießener Stadttheater
veranstaltet
von den Studierenden
der Landes-Universität

Leitung:

Herr Direktor Hermann Steingoetter.

Mitwirkende:

Fräulein Irene Schädel aus Gießen
Frau Auguste Fischer
Fräulein Gertrude Seesemann } vom Stadttheater in Gießen
Studierende der Hochschule
Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums
Die Kapelle des Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm (2. Großh. Hess.) Nr. 116
unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Musikdirektors Krause.

Programm:

1.

Schillermarsch 6. Meyerbeer

2.

Festspiel

zur Erinnerung an die erste Aufführung von
„Wilhelm Tell“ am 17. März 1804 in Weimar
von Alexander Otto.

Personen:

Schiller	Herr Neurath
Lotte	Fräulein Schädel
Heinrich Doff	Herr Wenz

Schauplatz:

In Schillers Hause am Abend der ersten Tellaufführung.

Festouvertüre H. Klughardt

Rütli-Szene
aus „Wilhelm Tell“

Werner Stauffacher		„	Herr Weidner
Konrad Hunn	Landleute	„	Becker
Itel Reding	aus	„	Lenz
Jans auf der Mauer	Schwytz	„	Chantre
Jörg im Hofe		„	Goetz
Ulrich der Schmied		„	Dahmer
Jost von Weiler		„	Winn
Walther Fürst		„	Weber
Rößelmann, der Pfarrer		„	Werle
Petermann, der Sigrift	aus	„	Scholl
Kuoni, der Hirte	Uri	„	Platner
Werni, der Jäger		„	Frey
Ruodi, der Fischer		„	Malzan
Arnold vom Melchtal		„	Wenz
Konrad Baumgarten		„	Lehmann
Maier von Sarnen	aus	„	Köhler
Struth von Winkelried	Unter=	„	Bockius
Klaus von der Flüe	walden	„	Winkler
Burckhardt am Büchel		„	Döll
Arnold von Sewa		„	Hellwig

Landleute aus den Waldstätten

5.

Historische Märsche

6.

Wallensteins Lager

Personen:

Wachtmeister	} von einem Terzkyschen	{ . . .	herr Lenz
Trompeter	} Karabinierregiment	{ . . .	„ Doepler
Erster Scharfschütz			„ Schwöbel
Zweiter Scharfschütz			„ Ullmann
Konstabler			„ Weidmann
Erster holkischer Jäger			„ Scheerer
Zweiter holkischer Jäger			„ Zorn
Buttlerscher Dragoner			„ Köhler
Erster Arkebusier	} vom Regiment	{ . . .	„ Deggau
Zweiter Arkebusier	} Tiefenbach	{ . . .	„ Wirth
Kürassier von einem wallonischen Regiment			„ Werle
Kürassier von einem lombardischen Regiment			„ Weidner
Kroat			„ Philipps
Ulan			„ Malzan
Rekrut			„ Bockius
Bürger			„ Schachner
Bauer			„ Bischoff
Bauernknabe			Georg Krüger
Kapuziner			herr Pöpperling
Soldatenschulmeister			„ Levy
Soldatenknabe			Otto Behaghel
Marketenderin			Frau Fischer
Aufwärterin			Frl. Seefemann

Soldaten, Soldatenjungen.

Handlung: Vor der Stadt Pilsen in Böhmen.

Epilog zu Schillers Glocke Goethe.

Freude dieser Stadt bedeute,
Friede sei ihr erst' Geläute.

Und so geschah's! Dem fiedenreichen Klange
Bewegte sich das Land und segenbar
Ein frisches Glück erschien; im hochgesange
Begrüßten wir das junge Fürstenpaar;
Im Vollgefühl, in lebensregem Drange
Dermischte sich die tät'ge Völkerschar,
Und festlich ward an die geschmückten Stufen
Die Huldigung der Künste vorgerufen.

Da hör' ich schreckhaft mitternächt'ges Läuten,
Das dumpf und schwer die Trauertöne schwellt.
Ist's möglich? Soll es unsern Freund bedeuten,
An den sich jeder Wunsch geklammert hält?
Den Lebenswürd'gen soll der Tod erbeuten?
Ach! wie verwirrt solch ein Verlust die Welt!
Ach! was zerstört ein solcher Riß den Seinen!
Nun weint die Welt und sollten wir nicht weinen?

Denn er war unser! Wie bequem gesellig
Den hohen Mann der gute Tag gezeigt,
Wie bald sein Ernst, anschließend, wohlgefällig,
Zur Wechselrede heiter sich geneigt,
Bald raschgewandt, geistreich und sicherstellig,
Der Lebensplane tiefen Sinn erzeugt,
Und fruchtbar sich in Rat und Tat ergossen;
Das haben wir erfahren und genossen.

Denn er war unser! Mag das stolze Wort
Den lauten Schmerz gewaltig übertönen!
Er mochte sich bei uns, im sichern Port,
Nach wildem Sturm zum Dauernden gewöhnen.
Indessen schritt sein Geist gewaltig fort
Ins Ewige des Wahren, Guten, Schönen,
Und hinter ihm, in wesenlosem Scheine,
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.

Nun schmückt er sich die schöne Gartenzinne,
Von wannen er der Sterne Wort vernahm,
Das dem gleich ew'gen, gleich lebend'gen Sinne
Geheimnisvoll und klar entgegen kam.
Dort, sich und uns zu köstlichem Gewinne
Verwechselt er die Zeiten wundersam,
Begegnet so, im Würdigsten beschäftigt,
Der Dämmerung, der Nacht, die uns entkräftigt.

Ihm schwellen der Geschichte Flut auf Fluten,
Verspülend, was getadelt, was gelobt,
Der Erbbeherrscher wilde Heeresgluten,
Die in der Welt sich grimmig ausgetobt,
Im niedrig Schrecklichsten, im höchsten Guten
Nach ihrem Wesen deutlich durchgeprobt. —
Nun sank der Mond, und zu erneuter Wonne
Dem klaren Berg herüber stieg die Sonne.

Nun glühte seine Wange rot und röter
Von jener Jugend, die uns nie entfliegt,
Von jenem Mut, der, früher oder später,
Den Widerstand der stumpfen Welt besiegt,

Don jenem Glauben, der sich stets erhöh't
Bald kühn hervordrängt, bald geduldig schmiegt,
Damit das Gute wirke, wachse, fromme,
Damit der Tag dem Edlen endlich komme.

Doch hat er, so geübt, so vollgehaltig
Dieß breiterne Gerüste nicht verschmäht;
Hier schildert er das Schicksal, das gewaltig
Von Tag zu Nacht die Erdenachse dreht,
Und manches tiefe Werk hat, reichgestaltig,
Den Wert der Kunst, des Künstlers Wert erhöht.
Er wendete die Blüte höchsten Strebens,
Das Leben selbst, an dieses Bild des Lebens.

Ihr kanntet ihn, wie er mit Riesenschritten
Den Kreis des Wollens, des Vollbringens maß,
Durch Zeit und Land, der Völker Sinn und Sitte,
Das dunkle Buch mit heiterm Blicke las;
Doch wie er atemlos in unsrer Mitte,
In Leiden bangte, kümmerlich genas,
Das haben wir in traurig schönen Jahren,
Denn er war unser, leidend miterfahren.

Ihn, wenn er vom zerrüttenden Gewühle
Des bittern Schmerzes wieder aufgeblickt,
Ihn haben wir dem lästigen Gefühle
Der Gegenwart, der stockenden, entrückt,
Mit guter Kunst und ausgesuchtem Spiele
Den neubelebten edlen Sinn erquickt,
Und noch am Abend vor den letzten Sonnen
Ein holdes Lächeln glücklich abgewonnen.

Er hatte früh das strenge Wort gelesen,
 Dem Leiden war er, war dem Tod vertraut.
 So schied er nun, wie er so oft genesen;
 Nun schreckt uns das, wofür uns längst gegraut.
 Doch schon erblicket sein verklärtes Wesen
 Sich hier verklärt, wenn es hernieder schaut.
 Was Mitwelt sonst an ihm beklagt, getadelt,
 Es hat's der Tod, es hat's die Zeit geadelt.

Auch manche Geister, die mit ihm gerungen,
 Sein groß Verdienst unwillig anerkannt,
 Sie fühlen sich von seiner Kraft durchdrungen,
 In seinem Kreise willig festgebannt:
 Zum höchsten hat er sich emporgeschwungen,
 Mit allem, was wir schätzen eng verwandt.
 So feiert ihn! Denn was dem Mann das Leben
 Nur halb erteilt, soll ganz die Nachwelt geben.

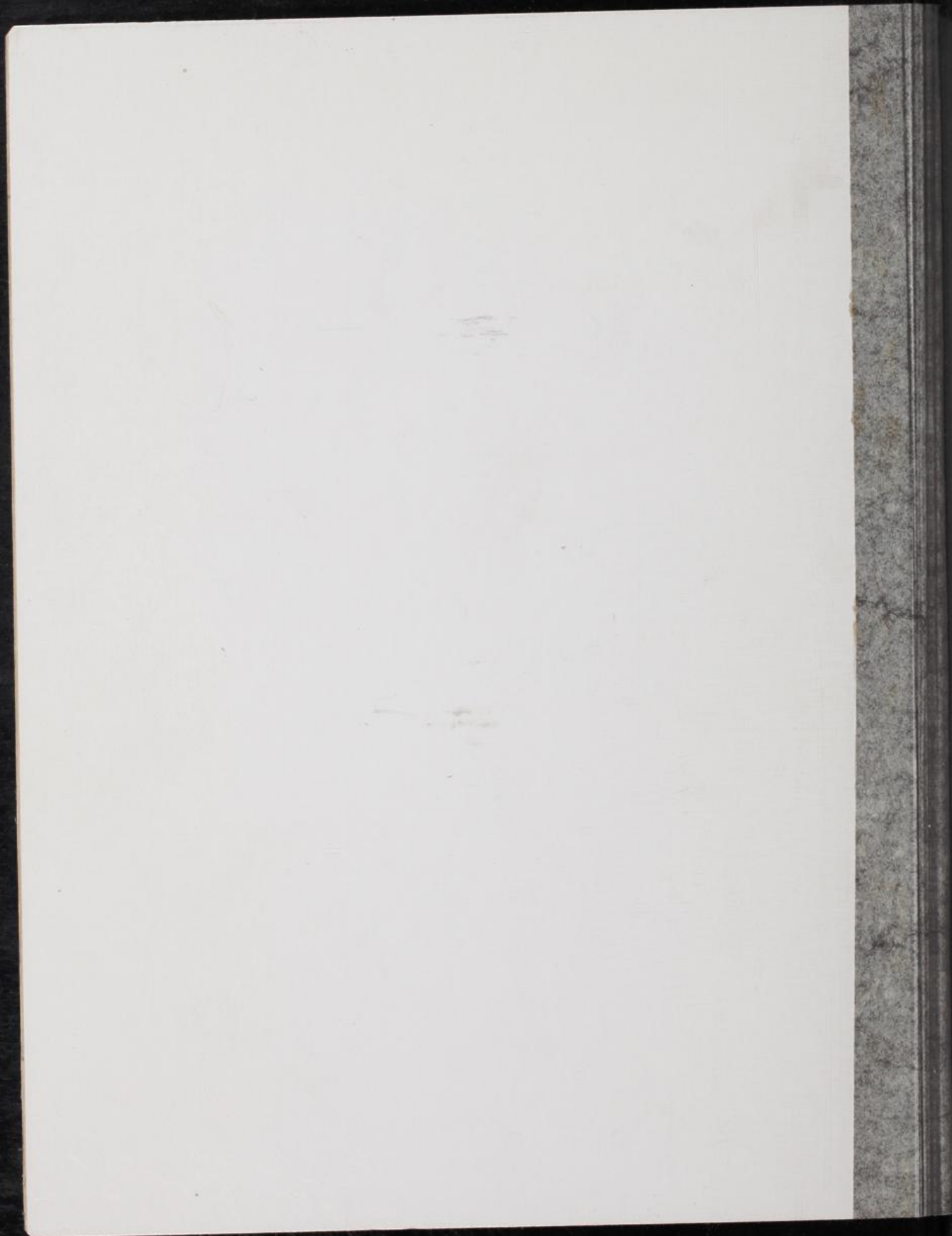
So bleibt er uns, der vor so manchen Jahren —
 Schon zehne finds'! — von uns sich weggekehrt!
 Wir haben alle segensreich erfahren,
 Die Welt verdank' ihm, was er sie gelehrt;
 Schon längst verbreitet sich's in ganze Scharen,
 Das Eigenste, was ihm allein gehört.
 Er glänzt uns vor, wie ein Komet entzündend,
 Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend.

◇ ◇

Goethes Epilog wurde am 10. August 1805 bei der zum Gedächtnis Schillers in Lauchstädt veranstalteten Totenfeier gesprochen. Voraus ging eine dramatische Aufführung des Liedes von der Glocke. Zu einer Wiederholung der Gedächtnisfeier in Weimar am 9. Mai 1810 dichtete Goethe die vorletzte Strophe, während die sechste und die letzte Strophe erst bei der Vorstellung am 10. Mai 1815 hinzukamen.

50





A 56500 (112)

Colour & Grey Control Chart

Danes Picta

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta
White	Grey 1	Grey 2	Grey 3	Grey 4	Black



Schillerfeier Gießen



Dramatische Aufführung

